

Strafentafeln — ausverkauft.

Straßen, die nicht umgetauft werden können.
— Keine Tafeln mehr. — Der Schildermaler
als Nothelfer.

Der Krieg hat uns an verschiedene Unmöglichkeiten gewöhnt. Mangel an Material und Arbeitskräften: so klingt es uns fortwährend in die Ohren. Daß aber fertige Straßen wegen des Krieges nicht eröffnet werden können, weil man ihnen keine Namen geben kann, ist wohl eine der merkwürdigsten Erscheinungen dieser Zeit. In großer Verlegenheit befindet sich die Gemeinde Wien. Sie hat eine Anzahl von Straßenumtaufen vorgenommen, deren Durchführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Und jetzt muß ein Weg gefunden werden, um dennoch auf irgendeine Weise den Straßen zu den neuen Namen zu verhelfen. Schon vor vielen Monaten beschloß der Gemeinderat, den Öpern- und Kärntnerring in Kaiser Karl- und Kaiserin Zita-Ring umzutauschen. Die Neubenennung scheiterte jedoch bisher an der Unmöglichkeit — Strafentafeln mit den neuen Namen aufzutreiben. Die in Frage kommenden Fabriken haben längst mangels Materials an Blech- und Zinngußtafeln sowie an Arbeitskräften und sonstigen unentbehrlichen Voraussetzungen ihre Betriebe eingestellt. Es waren daher in ganz Wien und auswärts keine Strafentafeln aufzutreiben. Die Neubenennung der beiden „Ringe“ konnte daher nicht erfolgen. Nun mußte die Großgemeinde Wien sich entschließen, ganz bescheiden bei einem Schildermaler anzuklopfen und ihm einige Strafentafeln zur Anfertigung mit — Hand und Pinsel, wie in der guten, alten Zeit, in Auftrag zu geben. So wird es vielleicht doch, allerdings bestenfalls nach Wochen, möglich sein, den Öpern- und den Kärntnerring neu zu benennen.

Ein zweiter gleichartiger Fall ist auf der Wieden zu verzeichnen. Auch dort kann die ehemalige Hechtengasse ihren neuen Namen Rindöhlgasse nicht erhalten, weil keine Strafentafeln zu haben sind.